100 Jahre Pontoniere Aarburg

Autor(en): **Baumann, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **- (1978)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787732

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorschau:

100 Jahre Pontoniere Aarburg

Der Pontonierfahrverein im Jahre 1907

1980 feiert der Pontonierfahrverein Aarburg sein 100-Jahr-Jubiläum.

Hundert Jahre Vereinsgeschichte auf ein für den geneigten Leser überschaubares Mass zusammenzuraffen, ist kein leichtes Unterfangen. Spiegeln sich doch darin Höhen und Tiefen, Erfolge und Misserfolge, gemeinsame Freuden und Leiden über eine Zeitspanne von 5 Pontoniergenerationen.

Als ich in mancher stillen Stunde die alten, teilweise vergilbten Protokolle zur Hand nahm, um aufmerksam darin zu lesen, standen in mir vergangene Tage wieder auf, Zeiten die ich nur vom Hörensagen kenne. Manch beschauliches Bild guckte mich an zwischen den Zeilen, manch wetterhartes Schiffergesicht mit struppigem Bart, aber mit treuen Augen. Ich sah Aarburg durch ein ganzes Jahrhundert an mir vorüber ziehen.

Wir dürfen niemals glauben, das Wasserfahren sei erst mit dem Pontonierfahrverein auf die Welt gekommen. Wenn unsere Urväter auf ausgehölten Baumstämmen die Flüsse befuhren, so waren es später die Flösser, welche auf primitivste Art ihre Frachten zutale beförderten. Mit viel Geschick wurden die mächtigen Baumstämme zusammengebunden und zum Floss gefügt, welches wiederum seine Last aufgebürdet bekam. So kamen Güter manigfacher Art von Bern her in den Aarburger Hafen, der von jeher seine besondere Eignung für die Schiffahrt bewies.

Das Wasserfahren lag den Aarburgern immer im Blute und so dürfte man sich gewiss nicht wundern, wenn recht frühe schon, sich diese Betätigung, zuerst als notwendiges Hilfsmittel zur Existenz, sich alsdann zum gesunden, kräfteförderndern, willensstärkenden Sport auswuchs.

So kam es, dass im Jahre 1880 mit dem Ausbau unserer Armee den Spezialwaffen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Der aargauische Unteroffiziersverein wird als Initiant der Gründung genannt. Pontoniere sollen sich zusammentun, um sich so Gelegenheit zu verschaffen, auch in ausserdienstlicher Weise ihr Können zu erproben und im Dienste der Heimat sich zu üben. Diesem Rufe konnte sich Aarburg nicht verschliessen. Idealere Wasserverhältnisse hatte kaum ein anderer Ort aufzuweisen und an Männern, die mit Ruder und Stachel vertraut waren, fehlte es beileibe nicht.

Der 1. Präsident 1880
Wullschleger Albert

Albert Wullschleger heisst jener Mann, der im Frühjahr 1880 als junger und wagemutiger Pontonierwachtmeister diese Initiative ergriff und in die Tat umsetzte. Am 4. April 1880, einem Sonntagnachmittag rief er alle Interessenten für die Vereinsgründung in die damalige Wirtschaft Bohnenblust an der Oltnerstrasse ein. 11 Mann waren zugegen, wettergebräunte Häupter, alte Flösser und urchige Wasserratten. Jeder gab dort durch Unterschrift den Wunsch und Willen zur Vereinsgründung kund. **Das war der Geburtstag unseres Pontonierfahrvereins.**

Schon am 25. April 1880 beriefen diese zielbewussten Männer die erste, ordentliche Generalversammlung ein. Das war prompte und vorbildliche Arbeit. Aus den elfen waren 17 Mann geworden und mit zuversicht legten sich die Führer in die Ruder. Schon am 2. Mai jenes Jahres wurde die erste Übung durchgeführt. Leider kam das Material erst am 27. Mai in Aarburg an und wurde von einigen Mitgliedern auf einem Pferdewagen zum Depot geführt. Was an dieser ersten Übung ohne Material geübt wurde, geht leider aus dem Protokoll nicht hervor. An der 2. Generalversammlung figurierte bereits das unerfreuliche Traktandum «Säumigkeit» und ein scharfer Beschluss auf Busse und Ausschluss rüttelte die Nachlässigen auf. In den Jahren bis 1900 wurde geübt und in gemeinsamen Ausfahrten die Kameradschaft gepflegt. Lokale Feste, als Wettfahren oder Wasserspiele, weckten das Interesse und die Sympathie für die Pontoniere und warfen auch immer etwas für die stets hilfsbedürftige Kasse ab. Zwei Männer verdienen hier lobende Erwähnung, Hans Lüscher und der Lehrer und Volksmann Jakob Rahm, welche den Pontonieren nie ihre wertvolle Hilfe verwehrten.

Die erste grössere Wasserfahrt führten die Aarburger im Jahre 1887 von Bern nach Aarburg durch. 25 Mann nahmen an dieser Fahrt teil, die herrliche Stunden der Geselligkeit und unvergessliche Eindrücke vermittelte. 1889 fand in Aarburg das erste eidg. Preiswettfahren statt. 29 Mann aus Aarburg nahmen an diesem Wettfahren teil. 1890 wurde die Anschaffung eines einheitlichen Tenues beschlossen. 1892 erhielten die Aarburger Pontoniere ihre erste Fahne, 1893 wurde der eidg. Verband gegründet. Wir können unseren Verein von damals als den Hauptinitianten zählen und Aarburg als Geburtsort des Verbandes nennen. Es würde zu weit führen, allen lokalen Wett- und Endfahren Erwähnung zu tun und auch jene auswärtigen Veranstaltungen an denen Aarburg teilgenommen hat, einzeln aufzuzählen. Ich möchte hier noch hervorheben, das erste eidg. Pontonierwettfahren 1894 in Zürich und jene erinnerungsreiche Talfahrt von Thun nach Brugg. Auch hier bewährten sich die Aarburger als gewiegte, kaltblütige Fahrer bei den vielen schwierigen Passagen. An Humor war kein Mangel, doch als die Jubelfahrt an den Bielersee kam und es hiess: «Der Dampfer welcher die Pontoniere übersetzen sollte, sei beim Maler» gab es lange Gesichter. Aber unsere Pontoniere legten sich ins Ruder und in zwei Stunden war die 8 km lange Strecke bezwungen.

1898 wird Hans Spiegelberg Vice-Ammann mit dem Präsidium betraut. In seiner ruhigen, überlegenen Art fasste er die Vereinszügel und unter seiner Leitung folgten Jahre schöner Entwicklung und systematischer Ausbildung. Gross war die Freude am IV. Eidg. 1904 in Aarau als Aarburg den 2. Rang holte und noch grösser 1907 am V. Eidg. in Schaffhausen als sie den 1. Rang herausfuhren. Mit Freude und Stolz kehrten sie heim, und wenn wir dem damaligen Präsidenten ein Kränzlein winden, so geschiet das mit Recht.

Eine etwas ungewöhnliche Geschichte ereignete sich 1908 als der Pontonierfahrverein Schwaderloch, anlässlich einer Durchfahrt in Aarburg vom hohen Kirchenrat wegen Salutschiessens gebüsst wurde. Offenbar in Nachachtung dieses statuierten Exempels, schenkte uns Hans Lüscher, der erste eidg. Pontonierhauptmann und Mitbegründer des eidg. Verbandes ein Geschütz samt Munition das heute noch im Dienste unseres Vereins steht.

Ernst Bucher war es, dem die schwierige Aufgabe wartete, das Vereinsschiff durch die Brandung der aufwühlenden Kriegsjahre zu steuern. Vergeblich meldete man sich zur Übernahme des eidg. Wettfahrens 1916. Viel Wirrnis hatte der Krieg auch im Vereinsbetrieb heraufbeschworen und der Grenzdienst liess keinen geordneten Betrieb mehr zu. Die Reisekasse wurde in süffiger Weise liquidiert. So kam es einmal vor, dass einer den Antrag stellte, ein gespendetes Fass Bier erst am Sonntag zu trinken. Rasch war ein Gegenantrag auf sofortige Leerung gestellt, und merkwürdigerweise fand der Letztere einhellig Zustimmung. Und dann heisst es rührend weiter: «Mit Tränen in den Augen und lachendem Herzen verdankte der Präsident eine weitere nasse Gabe. Langsam schleichend naht das Zerwürfnis. Eine Böse Zeit, Tage des Durcheinanders suchte die Menschheit heim. Der Antimilitarismus kam in Schwung und griff auch das Mark des Pontonierfahrvereins an. Schwere Zeiten zogen herauf, aber mit bewunderungswürdiger Festigkeit hielt Ernst Bucher das Steuer in der Hand. Das Jahr 1919 brachte die Entspannung. Grollend verliessen viele Mitglieder den Verein, hassten, was sie einst opferfreudig geliebt, verleugneten den Verein, dem sie treu gedient hatten. Ein schwerer Tag für jene, welche das Erbe bewahrten. Die Jungen hatten ihre Not, dem Unheil zu wehren. Aber da erhoben sich ergraute Häupter. Raue Hände, die ihre Kraft nicht verloren, legten sich ins Ruder. Was sie in jungen Jahren aufgebaut, was sie betreut ein Leben lang, das durfte nicht untergehn. Bewährte Häupter traten in die Reihen der Aktiven, Väter standen neben ihren Söhnen in Reih und Glied und siehe, das Schiff fuhr zum sicheren Hafen.

Wieder begann ein Blühen. Aarburgs Bevölkerung liess die Pontoniere nicht im Stich. Mit Elan wurde das eidg. Wettfahren 1921 durchgeführt. Niemand sagte nein und so konnten die Pontoniere das Wagnis übernehmen. Mit Gemeindeammann Hofmann an der Spitze und unter treuer Mitarbeit aller, wurde die Tat vollbracht.

Jahre harter Arbeit folgten. Aber sie wurden durch gesunden Humor gewürzt und Stunden voller Heiterkeit. 1927 übernahm Fritschi Otto das Präsidium für zehn Jahre. 1928 fand unter seiner Leitung die grösste Talfahrt des ersten halben Jahrhunderts statt. Sie führte die Pontoniere von Aarburg mit der Bahn nach Göschenen, dann zu Fuss via Andermatt—Oberalp nach Disentis und von dort wiederum mit der Bahn nach Chur. Dort bestieg man die Pontons und fuhr in drei Tagen bis nach Basel. Im Reisebericht ist zu lesen: «An Reisevorbereitungen gab uns am meisten die Beschaffung des notwendigen Kleingeldes zu denken. Die Vereinskasse der Aarburger war ungefähr von der Leistungsfähigkeit, wie eine Wasserversorgung nach fünfzehn Monaten Sommerhitze ohne Pumpreserve, und der Vorstand musste während etlichen schlaflosen Nächten Zahlen auf eine Schiefertafel zeichnen.

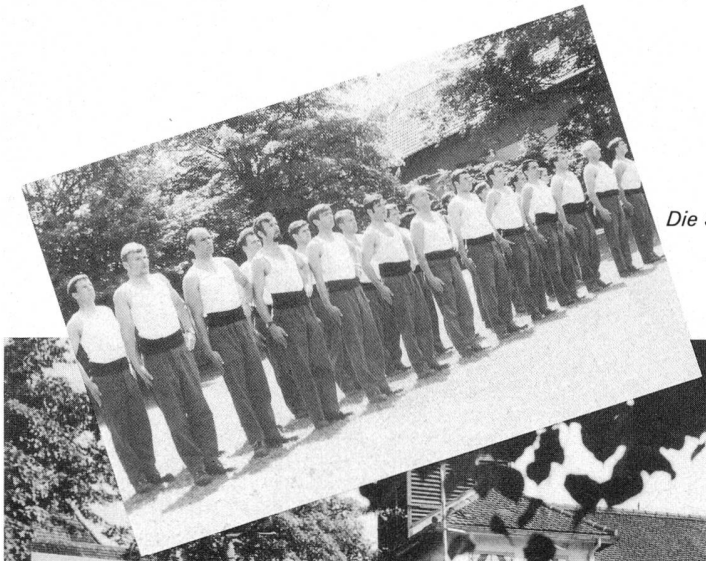
1930 wurde das 50-Jahre-Jubiläum gefeiert. An der Spitze stand noch einmal Spiegelberg Hans mit über 40 Jahren Aktivmitgliedschaft, und er wurde anlässlich diesem Jubiläum zum ersten und einzigen Ehrenpräsidenten in der Geschichte des Fahrvereins ernannt.

Zu Beginn der Krisenjahre wurde ein reger Fahrbetrieb verzeichnet. Fritschi Otto und der Fahrchef Künzli Otto hielten trotz Flaute das Steuer fest in der Hand. Langsam tauchte der Gedanke eines eigenen Depots auf und man zerbrach sich fast die Köpfe wie das nötige Geld zu beschaffen sei. 1936, als die Kasse einen sehr tiefen Pegelstand erreichte, beschloss man die Göttin Fortuna um Hilfe anzurufen. Der Vorstand bekam den Auftrag, Lose bei einer Lotterie zu kaufen. Der mögliche Gewinn von 1 000 Franken brachte die Pontoniere von damals fast aus dem Häuschen. Es wurden Luftschlösser gezeichnet und Fernfahrten projektiert. Aber es kam anders, und als ich das Protokoll von damals las, überkam mich das Gefühl der Traurigkeit. Unter dem Titel «Lotterie abverheit» steht: Mit tiefer Trauer und hängenden Köpfen nehmen die Anwesenden davon Kenntnis, dass uns die Göttin Fortuna schmählich im Stich gelassen hat. Futsch sind unsere Zukunftspläne, futsch ist das Geld. Trösten wir uns mit den andern, denen es nicht besser ging.

Ein besonderes Kapitel war die Vereinsfoto von 1932. Auf Beschluss der Vereinsversammlung wollte man eine Vereinsfoto im gleichen Stil wie 1907 erstellen. Den Auftrag erhielt ein Fotograf aus Olten. Der aber brachte es nicht fertig, ein solches Bild herzustellen. Immer wieder wurde das Bild zurückgewiesen und schlussendlich abgelehnt. Am 8. April 1938 nahm diese Geschichte vor dem Amtsgericht in Zofingen zu Gunsten der Pontoniere ein Ende.

Die eigentliche Tätigkeit der Pontoniere, das Wasserfahren, kam trotz diesen Ein-

lagen nicht zu kurz. So kehrten die Aarburger 1933 mit dem 3. Sektionsrang vom Eidg. in Basel heim. 1936 gar mit dem 2. Rang vom Eidg. in Wangen und 1939 wiederum mit dem 2. Sektionsrang und den einzeln Siegern Jakob und Albert Bohnenblust. In Bremgarten und 1943 in Schönenwerd gewannen zudem die Aarburger den Amerikabecher als beste Sektion im Einzelfahren.
Wieder brach ein Krieg aus und der Präsident Hans Kündig stand vor keiner leichten Aufgabe. So konnten im Jahre 1941 nur 7 Fahrübungen durchgeführt werden, da die meisten Vereinsmitglieder an der Grenze standen. An einer Vorstandssitzung beschloss man, allen Aarburgern die im Pont. Bat. 2 eingeteilt waren, ein Fass Bier zu Spenden und den Rekruten einen Obulus von Fr. 10.— zukommen zu lassen. Der Krieg ging vorbei und mit ihm die Not. 1948 stand plötzlich die Göttin Fortuna auf der Seite der Pontoniere. Der langersehnte Depotbau rückte wieder ins Rampenlicht. Die grossherzige Schenkung von 30 Aren Land durch unser Ehrenmitglied Dr. Adolf Zimmerli aus New-Brunswick USA brachte dem Verein das nötige Startkapital. Noch gab es unzählige Verhandlungen mit der Gemeinde über einen möglichen Landabtausch um das Depot so nah als möglich ans Wasser zu bauen. 1954 wurde der Landabtausch vertraglich abgeschlossen und die Planung des Depots konnte beginnen.
Unter dem Präsidenten Emil Dick feierte der Verein 1955 sein 75-Jahr-Jubiläum. 1957 übernahm der damalige Fähnrich Wullschleger Peter die neue Fahne aus der Hand der Patensektion Basel—Genie. Die ausgediente Fahne die den Verein genau 50 Jahre treu begleitete wurde dem Museum von Aarburg übergeben.
1960 konnte der 30jährige Gedanke endlich in die Tat umgesetzt werden. Die Pontoniere von Aarburg weihten ihr Depot ein. Der Baupräsident Ernst Wullschleger überreichte am 4. Sept. 1960 den Schlüssel eines schuldenfreien Boots- und Vereinshauses dem Präsidenten Hansrudolf Kaspar. Dieses langersehnte Heim, das durch eine grosse Aufopferung aller Mitglieder zustande kam, war wie eine Erlösung von einem bösen Traum.
Es folgten etwas ruhigere Jahre in denen hauptsächlich der Sport im Vordergrund stand. 1966 organisierten die Aarburger das Rayon-Wettfahren der Aare-Sektionen mit grossem Erfolg.
Das Fernweh, das den Verein seit Jahren plagt, wurde 1971 in die Tat umgesetzt. Zum erstenmal in der Geschichte des Vereins überschritten sie gemeinsam die Schweizer Grenze unter der Leitung von Baumann Ulrich und bewältigten die Donau von Ulm bis Wien. Die 10tägige Reise, wovon 7 Tage auf dem Wasser, war für alle Beteiligte ein unvergessliches Erlebnis. In Wien angekommen, sprach man schon von der nächsten Fahrt, die 1977 von Basel via Koblenz nach Trier, auf dem Wasser, und weiter mit dem Car nach Luxemburg durchgeführt wurde.
1972 wurde der Gedanke laut, ein eigenes Vereinslokal zu bauen. Sofort begann die Planung und noch im selben Jahr baute man das alte Spritzenhaus um. In über 3000 Fronstunden erbauten sich die Pontoniere selber ein wunderschönes Vereinslokal das am 11. Dezember 1975 eingeweiht werden konnte. Dank der unermüdlichen Arbeit von Dullinger Ernst haben die Pontoniere ein zweites Zuhause.



Die Sektion Aarburg beim Melden zum Sektionsfahren

Das Depot das 1960 eingeweiht wurde

Bootfährengruppe 1976 Schönenwerd. 1. Rang.
Stehend von links nach rechts: Roman Fritz, Baumann Ulrich, Sägesser Ernst, Hofer Hans, Wullschleger Roland, Richner Jörg, kniend: Schaub Hugo, Dullinger Ernst, Müller Carl.

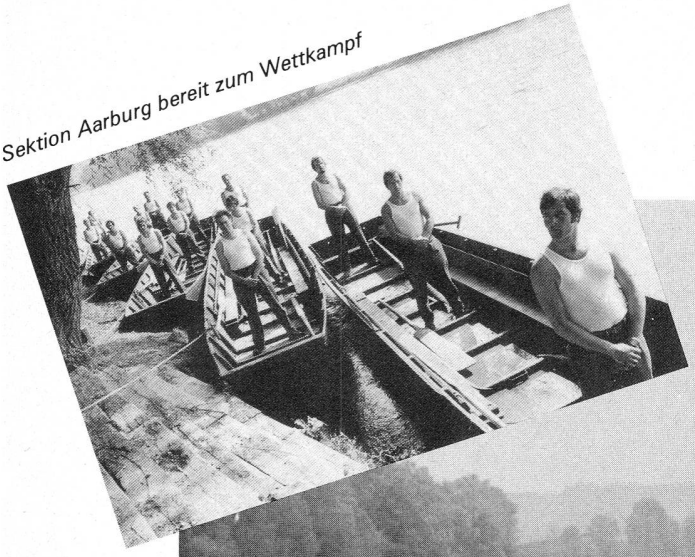
Noch dreimal standen Aarburger Pontoniere an einem Eidg. auf dem Siegespodest. 1964 in Aarwangen, 1967 in Mellingen und 1976 in Schönenwerd. In Aarwangen siegten die Jungpontoniere Richner Kurt und Baumann Ulrich. In Mellingen und Schönenwerd siegten die Bootfährengruppen in überzeugender Art. 1969 übernahm Dullinger Ernst das Steuer unseres Vereinsschiffes, das er bis heute, und hoffen wir noch lange, fest in seiner Hand hält.

Ein besonderer Anlass der die Pontoniere über die Grenze von Aarburg hinweg bekannt machte, ist das Wasserfest, das alle zwei Jahre organisiert wird. 1926 fand in Aarburg das erste Wasserfest statt, und dieses blieb als Tradition bis heute erhalten. In der Anfangszeit war der Höhepunkt am Wasserfest die nautischen Spiele, die heute durch ein herrliches Feuerwerk abgelöst wurden. Das Fest wurde immer grösser und erreichte 1976 den grössten Erfolg mit über 5000 Besuchern am Samstagabend. Das Städtchen Aarburg drohte aus den Nähten zu platzen und als die letzten Besucher gegen 04.00 Uhr das Fest verliessen, atmeten die Pontoniere auf. Diese Arbeit die sich alle zwei Jahre wiederholt, wird mit dem Elan und mit dem Gedanken, der Aarburger Bevölkerung ein schönes Fest zu bieten, mit Freude vollbracht.

Heute besteht unser Verein aus vier Sektionen. Die Aktivsektion, Jungfahrersektion, Veteranengruppe und der Passivmitglieder. Das Hauptziel für den Verein ist die Ausbildung der Jungfahrer zum Pontonier. An einem Abend pro Woche werden die Jünglinge durch geschulte Leiter im Wasserfahren ausgebildet. Das Gelernte können sie an verschiedenen Wettfahren beweisen und jeden Herbst muss der Jungpontonier eine Prüfung ablegen. So wird der Armee die Ausbildung im Wasserfahren abgenommen und jeder der als Fahrpontonier eingeteilt werden möchte, muss diese Ausbildung mitbringen. Das Wasserfahren ist ein mit der Natur verbundener Sport. Es braucht Mut um das Wasser mit Ruderkraft zu bezwingen und ein Schiff an einen bestimmten Ort zu führen. Man sagt oft, die Pontoniere seien ein Volk für sich, es mag sein, aber in diesem Volk herrscht ein guter Geist und eine kameradschaftliche Verbundenheit.

100 Jahre sind dahingegangen wie ein Tag. Was einst unüberwindbar schien, was das Vereinsschiff erzitterte, das erscheint heute unwichtig im Zeichen der Distanz. Darum wollen wir nicht richten, sondern uns freuen, dass der Pontonierfahrverein ungeschwächt, von einer jüngeren Generation getragen, dasteht. Was 100 Jahre sich behauptet hat, was allen Stürmen getrotzt, das kann keine schlechte Sache sein. Das muss wertvoll sein, weil vielhundert wakkere Männer dafür eingestanden sind. Noch rauscht die Aare, noch steht der Born und unerschütterlich wie der Fels unserer Burg, so erhielt sich durch 10 Jahrzehnte die Anhänglichkeit der Bevölkerung zu den Pontonieren. Wenn auch diese knappe Chronik manchen Namen vergass, Ihr dürft es mir nicht verargen. Aber glauben müsst Ihr mir den Dank, den ich allen ausspreche, welche dem Pontonierfahrverein je zur Seite standen. Geloben wir uns, auch im zweiten Jahrhundert unserer Pflicht und Schuldigkeit zu tun gegenüber der Familie, gegenüber dem Nächsten, gegenüber der Gemeinde, der Heimat und der ganzen Welt.

Baumann Ulrich, Fahrchef



Sektion Aarburg bereit zum Wettkampf

Boot im Sektionseinsatz

Die Wehrdurchfahrt in Wangen an der Aare

Überfahrt in Linie